

# Berufsabschluss für Erwachsene im Spannungsfeld zwischen Bildungspolitik und Wirtschaft in der Schweiz



**EVELYN TSADEV**  
Wiss. Mitarbeiterin im Forschungsfeld Lernergebnisse, Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB, Schweiz



**BELINDA AESCHLIMANN**  
Dr., Senior Researcher im Forschungsschwerpunkt Steuerung der Berufsbildung, Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB, Schweiz



**IRENE KRIESI**  
Prof. Dr., Co-Leiterin Forschungsschwerpunkt Steuerung der Berufsbildung, Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB, Schweiz

**In den letzten Jahren wurde die Berufsbildung für Erwachsene in der Schweiz zu einem bildungspolitischen Schwerpunkt erklärt. Seitens des Bundes wird in der Nachqualifikation von Erwachsenen ohne nachobligatorischen Abschluss ein großes Potenzial zur Deckung des Fachkräftebedarfs gesehen. Eine zentrale Rolle dabei spielen die Stakeholder der Wirtschaft, die allerdings bisher wenig Bildungsangebote und Ausbildungsplätze für Erwachsene bereitstellten. Der Beitrag zeigt die unterschiedlichen Perspektiven von Politik und Wirtschaft auf und beleuchtet die Rolle der Forschung bei der Entwicklung von Lösungswegen.**

## Ausgangslage

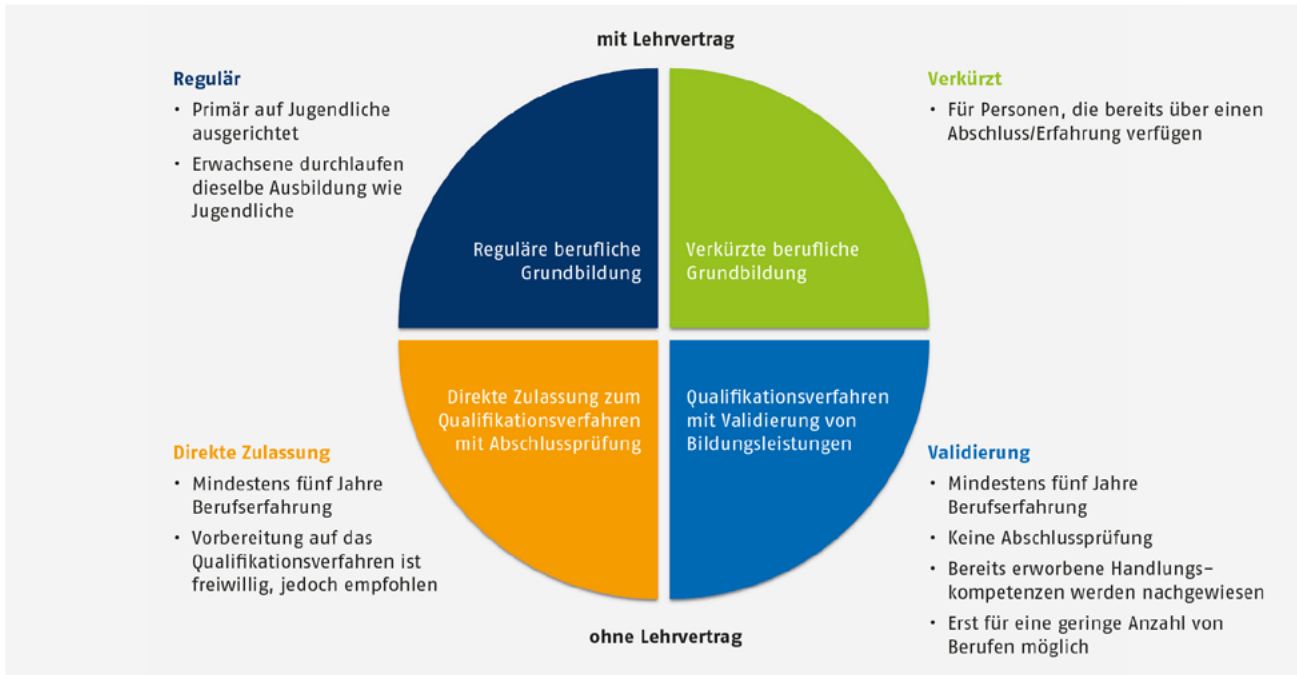
In verschiedenen Berufsfeldern kämpfen Unternehmen in der Schweiz seit einigen Jahren damit, ihre Stellen mit qualifizierten Arbeitskräften zu besetzen (vgl. B,S,S. 2014). Im Zuge der demografischen und technologischen Entwicklung sowie der Umsetzung der Initiative gegen Masseneinwanderung, die eine Zulassungsbeschränkung für ausländische Arbeitskräfte vorsieht, dürfte sich die Problematik in Zukunft noch verschärfen. Seitens der Bildungspolitik stellt sich daher die Frage, wie das inländische Fachkräftepotenzial in den vom Fachkräftemangel betroffenen Berufsfeldern (vgl. SECO 2016) besser erschlossen werden kann. Eine erste politische Antwort darauf erfolgte durch die 2011 vom Bund initiierte und 2015 intensiverte Fachkräfteinitiative. Ein Handlungsfeld dieser Initiative ist die Nach- und Höherqualifizierung von Erwachsenen entsprechend den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts. Da in der Schweiz rund 400.000 Personen im Alter von 25 bis 54 Jahren nicht über einen nachobligatorischen Abschluss verfügen (vgl. SBFI 2014), wurde in der Nachqualifikation Erwachsener ein potenzieller Weg gesehen, diese Fachkräftelücke zumindest teilweise zu schließen. Gleichzeitig hat die Nachqualifikation Erwachsener auch sozialpolitische Relevanz. Personen ohne anerkannten Abschluss haben es schwer, auf dem Schweizerischen Arbeitsmarkt eine Stelle zu finden und sind oft auf staatliche Transferleistungen angewiesen.

2015 haben insgesamt 5.408 Personen, die bei Beginn ihrer Ausbildung 25 Jahre oder älter waren, einen Berufsabschluss erworben (vgl. SCHMID/SCHMIDLIN/HISCHIER 2017). Dies entspricht einem Anteil von acht Prozent an der Gesamtzahl aller Abschlüsse der beruflichen Grundbildung (vgl. BFS 2018).

Grundsätzlich stehen erwachsenen Personen in der Schweiz vier Qualifikationswege offen (vgl. Abb.). Dabei sind die reguläre berufliche Grundbildung und die direkte Zulassung zum Qualifikationsverfahren mit Abschlussprüfung die beiden meistgewählten Wege von Erwachsenen. Sowohl die Umsetzung der Fachkräfteinitiative wie auch die Steuerung der Berufsbildung sind in der Schweiz eine verbundpartnerschaftliche Aufgabe, die gemeinsam von Bund, Kantonen und Organisationen der Arbeitswelt – bestehend aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen und anderen Organisationen und Anbietern der Berufsbildung – wahrgenommen wird. Dem Dialog von Politik und Wirtschaft kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Das Spannungsfeld, das sich dabei in Bezug auf den Berufsabschluss für Erwachsene zwischen den Akteuren auftut, wird in diesem Beitrag aufgezeigt. Dabei werden zum einen die Rollen des Bundes – stellvertretend für die Politik – und der Wirtschaft – repräsentiert durch die Arbeitgeberorganisationen und Betriebe – beleuchtet, zum anderen wird der Frage nachgegangen, welche Rolle dabei der Forschung zukommt.

Abbildung

Qualifizierungswege für Erwachsene



**Blickwinkel Politik**

Die Politik hat großes Interesse, dass Erwachsene ohne arbeitsmarktrelevanten Abschluss auf der Sekundarstufe II nachqualifiziert werden. Entsprechend hat der Bund 2014 eine Bestandsaufnahme zu Angeboten für die Weiterentwicklung der Berufsbildung Erwachsener publiziert. Daraus wurden Empfehlungen abgeleitet, wie Rahmenbedingungen für Berufsabschlüsse und Berufswechsel für Erwachsene effizient und erwachsenengerecht gestaltet werden können, um die Abschlussquote zu erhöhen (vgl. SBFI 2014). Allerdings reicht es für die Erhöhung der Abschlusszahlen Erwachsener nicht aus, seitens des Bundes bildungspolitische Ziele zu setzen und erste Maßnahmen zu initiieren (vgl. SBFI 2014). Denn einerseits sind die Steuerungsmöglichkeiten des Bundes gesetzlich beschränkt, andererseits übt der Bund aufgrund der verbundpartnerchaftlichen Aufgabe bewusst eine zurückhaltende Rolle aus und will bei strategischen Entscheidungen möglichst alle Verbundpartner einbeziehen (vgl. PVK 2015).

**Blickwinkel Wirtschaft**

An der Schnittstelle von Bildungspolitik und Wirtschaft stehen die Organisationen der Arbeitswelt, zu denen unter anderem die Arbeitgeberorganisationen zählen. Eine Aufgabe der Organisationen der Arbeitswelt ist die Definition von Bildungsverordnungen und dazugehörigen Bildungsplänen sowie die Organisation der beruflichen Grundbildung für eine entsprechende Berufsgruppe oder eine

Branche (vgl. WETTSTEIN/SCHMID/GONON 2014). Im Zusammenhang mit dem Berufsabschluss für Erwachsene sind sie für die Initiierung und Ausgestaltung der Angebote und Möglichkeiten für Berufsabschlüsse Erwachsener in ihrem Berufsfeld zuständig. Bisher hat die Mehrheit der Organisationen der Arbeitswelt keine besonderen Maßnahmen zur Förderung von Berufsabschlüssen Erwachsener eingeleitet (vgl. PVK 2015). Neben den Organisationen der Arbeitswelt kommt den Betrieben eine Schlüsselrolle zu. Sie bieten Ausbildungsplätze an oder unterstützen ihre Beschäftigten auf dem Weg zu einem Berufsabschluss im Erwachsenenalter, indem sie z. B. eine Arbeitszeitreduzierung bewilligen oder Personen für den Besuch der Berufsfachschule freistellen. Aus der Forschung ist bekannt, dass Betriebe aus unterschiedlichen Motiven ausbilden. Ausbildung kann als Investition in die Fähigkeiten der (späteren) Beschäftigten, als Produktionsfaktor, als Reputationsgelegenheit oder als Wahrnehmung sozialer Verantwortung gesehen werden (vgl. u. a. WENZELMANN 2016). Welchen Nutzen die Betriebe in der Ausbildung Erwachsener wahrnehmen bzw. ob Betriebe überhaupt einen Bedarf für mehr Abschlüsse Erwachsener feststellen, war bis dato nicht untersucht. Deshalb wurden vom Bund 2015 zwei Studien ausgeschrieben: Die erste Studie sollte die Einstellungen, Bedürfnisse und Erfahrungen von Arbeitgebenden in Bezug auf Berufsabschlüsse Erwachsener erheben, die zweite Studie die Sichtweisen und Erfahrungen von erwachsenen Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung in Erfahrung bringen. In diesem Beitrag steht die erste Studie zur Sicht der Wirtschaft im Vordergrund.

## Studie zur Sicht von Arbeitgebenden

Ziel der vom Bund in Auftrag gegebenen Studie »Berufsabschluss für Erwachsene: Sicht von Arbeitgebenden« war, den Bedarf und den wahrgenommenen Nutzen von Betrieben und Arbeitgeberorganisationen bezüglich Berufsabschlüssen Erwachsener zu eruieren. Folgende Fragestellungen standen dabei im Zentrum:

1. Sehen Arbeitgeberorganisationen und Betriebe einen *Bedarf* nach mehr Berufsabschlüssen von Erwachsenen?
2. Welchen *Nutzen* sehen die beiden Wirtschaftsakteure in der Unterstützung qualifizierungswilliger Erwachsener?

Darüber hinaus galt es, das Zielpublikum zu bestimmen, das für den Erwerb eines Berufsabschlusses im Erwachsenenalter aus Sicht der Arbeitgebenden infrage kommt.

Grundpfeiler der Studie waren qualitative Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgeberorganisationen sowie Ausbildungsverantwortlichen von Betrieben (vgl. Infokasten zum Projekt). Da bisher weder Arbeitgeberorganisationen noch Arbeitgebende selbst dem Anliegen des Bundes zur Förderung der Nach- und Höherqualifikation von Erwachsenen in zufriedenstellendem Maße nachkamen, diente die Studie auch der Vermittlung zwischen den Interessen des Bundes und der Wirtschaft.

Generell zeigen die Ergebnisse, dass die Thematik für viele Betriebe und auch für manche Arbeitgeberorganisationen recht neu ist: Berufsabschlüsse Erwachsener werden noch wenig diskutiert und stehen in der Regel nicht im Fokus der Bildungsverantwortlichen von Betrieben und Arbeitgeberorganisationen. Es existieren daher noch kaum Strategien für eine gezielte Förderung von Erwachsenen. Insbesondere kleinere Betriebe haben zudem oft nur oberflächliche Kenntnisse der möglichen Wege, Schwierigkeiten und Chancen. Große Betriebe mit etablierten und professionalisierten Ausbildungsstrukturen sind sich der Qualifizierungsmöglichkeiten für Erwachsene stärker bewusst und sind auch eher bereit, Erwachsene während einer Ausbildung zu unterstützen.

Das potenzielle Zielpublikum für Berufsabschlüsse Erwachsener umfasst aus Sicht der Betriebe und Arbeitgeberorganisationen hauptsächlich zwei Gruppen: Personen mit Migrationshintergrund und Erwachsene mit nicht linearen Lebensläufen. Für beide Gruppen werden ausreichende mündliche und schriftliche Kenntnisse der Lokalsprache als unabdingbare Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufsabschluss genannt, und zwar in Bezug auf alle vier Ausbildungswege. In der Gruppe der Migrantinnen und Migranten wird denen, die bereits über einen Abschluss aus ihrem Herkunftsland verfügen, das größte Potenzial zugeschrieben, in der Schweiz einen Berufsabschluss erwerben zu können.

Den Gewinn eines Berufsabschlusses für Erwachsene sieht die Mehrheit der Betriebe und Arbeitgeberorganisationen primär für die betroffenen Personen selbst. Für sich selber sehen die Betriebe höchstens einen geringen Bedarf nach mehr Abschlüssen Erwachsener. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Betriebe einen Fachkräftemangel meist auf der Tertiärstufe oder im Führungsbereich feststellen. Dass Abschlüsse auf der Sekundarstufe II im Sinne eines erweiterten Kandidatenpools für spätere Tertiärabschlüsse oder Führungspersonen eingesetzt werden könnten, wird kaum wahrgenommen.

Ein weiterer Grund, warum die Betriebe einen eher geringen Bedarf wahrnehmen, liegt darin, dass die meisten einen eher geringen betrieblichen Nutzen in der Nachqualifikation Erwachsener sehen. Es gibt zwar Betriebe, welche Erwachsene ausbilden, um ihren eigenen Qualifikationsbedarf zu sichern, die Mehrheit der Betriebe bildet aber eher aus sozialen Motiven Erwachsene aus. Am kritischsten stehen Betriebe der Nachqualifikation Erwachsener gegenüber, die aus finanziellen Gründen ausbilden und die Lernenden als kostengünstige Arbeitskräfte schätzen. Doch auch bei einer grundsätzlichen Offenheit gegenüber der Ausbildung von Erwachsenen hängt es schließlich von weiteren Bedingungen ab, ob Betriebe auch tatsächlich Erwachsene qualifizieren, nämlich davon, ob sie bereits vorhandene Ausbildungsstrukturen nutzen und auf Mitarbeitende zurückgreifen können, die die relativ hohen Anforderungen bezüglich Sprachkompetenz und Motivation erfüllen. Ebenso sind präzise Kenntnisse der Qualifizierungsmöglichkeiten seitens der Betriebe maßgeblich dafür verantwortlich, dass interessierte Personen unterstützt werden. Eine externe Rekrutierung von erwachsenen Lernenden wird von den meisten Betrieben nicht in Betracht gezogen.

### Projektbeschreibung

Die Studie »Berufsabschluss für Erwachsene: Sicht von Arbeitgebenden« wurde im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) in drei Sprachregionen der Schweiz im Zeitraum 2016–2017 durchgeführt. Im Rahmen der Studie wurden 25 Berufe mit Potenzial für mehr Abschlüsse Erwachsener untersucht. Dazu gehörten Berufe mit einem ausgewiesenen Fachkräftemangel und/oder einem überdurchschnittlichen Anteil an Erwerbstätigen ohne nachobligatorische Ausbildung. Die ausgewählten Berufe stammen aus den Bildungsfeldern Handel und Verkauf, Informatik, Ingenieurwesen und Technik, Bauwesen, Gesundheit und Soziales sowie Dienstleistung.

52 Interviews – zwölf mit Vertreterinnen und Vertretern von Arbeitgeberorganisationen und 40 mit Betriebsvertreterinnen und -vertretern – gaben Aufschluss über den Bedarf, den Nutzen und das Zielpublikum von Berufsabschlüssen Erwachsener aus Sicht der Arbeitgebenden. Die Interviews wurden inhaltsanalytisch ausgewertet (vgl. MAYRING 2010).

Weitere Informationen zur Studie: [www.ehb.swiss/project/berufsabschluss-fuer-erwachsene-sicht-von-arbeitgebenden](http://www.ehb.swiss/project/berufsabschluss-fuer-erwachsene-sicht-von-arbeitgebenden) (Stand: 05.10.2018) sowie TSANDEV u.a. (2017)

## Rolle der Forschung und Fazit

Die Studienergebnisse machen deutlich, dass Berufsabschlüssen Erwachsener von Wirtschaftsvertreter/-innen nicht die gleiche Bedeutung beigemessen wird wie vom Bund selbst.

In einer solchen Situation sehr unterschiedlicher Interessenlagen von Politik und Wirtschaft kann die Forschung die Rolle der Mittlerin übernehmen, indem sie *erstens* trotz vorgegebener Fragestellungen und eng gesteckten Durchführungsrähmens des Projekts eine objektive Beantwortung der Fragestellungen vornimmt, die sich nicht nach politischer Erwünschtheit richtet. Damit schafft die Forschung *zweitens* eine solide Wissensgrundlage für den Dialog zwischen den Stakeholdern. Darüber hinaus haben die Forscher/-innen im Rahmen von Workshops mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Betriebe und Organisationen der Arbeitswelt eine Vermittlung zwischen den unterschiedlichen Interessenlagen ermöglicht. Schließlich kann die Forschung *drittens* mit der Formulierung von Empfehlungen Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die dazu dienen, die Interessen aller Beteiligten einander anzunähern.

In unserer Studie wurde deutlich, dass eine gezielte Verbesserung des Informationsstands der Betriebe unabdingbar ist, wenn Berufsabschlüsse für Erwachsene gefördert werden sollen. Dies betrifft vor allem vertiefte Informationen zu den verschiedenen Qualifizierungsmöglichkeiten von Erwachsenen und Informationen zum möglichen Zielpublikum. Betriebe müssten explizit darauf aufmerksam gemacht werden, dass erwachsene Lernende auch extern rekrutiert werden können. Schließlich müssen Betriebe auch bezüglich des potenziellen Nutzens sensibilisiert werden, der nicht ausschließlich dem Betrieb, sondern auch den betroffenen Erwachsenen und der Gesellschaft zufällt.

Längerfristig wäre zudem eine Identifikationssystematik zu schaffen, die Beschäftigte ohne berufsrelevante Abschlüsse in die Ausbildungsanstrengungen von Betrieben integriert. Dabei kann den Betrieben stärker bewusst gemacht werden, dass die Förderung von Berufsabschlüssen auch dazu dienen kann, den Pool möglicher Kandidatinnen und Kandidaten für Tertiär- und Führungsausbildungen zu vergrößern.

Das Thema »Berufsabschluss für Erwachsene« bleibt weiterhin im politischen Fokus. Erste Bundesaktivitäten, die sich auf die Studienergebnisse stützen, sind im Gange. Eine kürzlich lancierte Kommunikationsoffensive ([www.berufsbildungplus.ch](http://www.berufsbildungplus.ch)) zielt unter anderem darauf ab, dass Erwachsene als Zielpublikum für den Erwerb eines Berufsabschlusses wahrgenommen werden. Informationen zum Nutzen für die Betriebe stehen dabei an zentraler Stelle.

Neben der Lancierung der Informationskampagne überarbeitet der Bund im Moment die Ausrichtung der Nach- und Höherqualifizierung von Erwachsenen mit dem Ziel, ein für Erwachsene effizienteres, durchlässigeres und somit attraktiveres Grundbildungsangebot zu schaffen. In diesem Zusammenhang wurde zum Beispiel ein Handbuch »Berufliche Grundbildung für Erwachsene« (vgl. SBFI 2017) erstellt, welches sich insbesondere an Fachpersonen von Organisationen der Arbeitswelt richtet, die erwachsenengerechte Berufsbildungsangebote konzipieren. Das Handbuch zeigt die vorhandenen gesetzlichen Spielräume auf und ermöglicht so die Schaffung neuer Bildungsangebote, die für Branchen, Betriebe und Erwachsene gleichermaßen attraktiv gestaltet werden können. Der Dialog zwischen den verschiedenen beteiligten Akteuren ist also in vollem Gange, was auch der Forschung zu verdanken ist, die neben der Schaffung einer soliden Wissensbasis aktiv dazu beigetragen hat, zwischen den Akteuren mit ihren unterschiedlichen Interessen zu vermitteln. ◀

### Literatur

- B,S,S. VOLKSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG AG: Fachkräftemangel in der Schweiz (Studie im Auftrag des SECO). Basel 2014
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (BFS): Berufliche Grundbildung – Lehrverhältnisse. Neuchâtel 2018
- MAYRING, P.: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11. Aufl. Weinheim/Basel 2010
- PARLAMENTARISCHE VERWALTUNGSKONTROLLE (PVK): Qualität der Verbundpartnerschaft in der Berufsbildung. Bericht der Parlamentarischen Verwaltungskontrolle zuhanden der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrats. Bern 2015
- SCHMID, M.; SCHMIDLIN, S.; HISCHIER, D. S.: Berufsabschluss für Erwachsene: Sicht von betroffenen Erwachsenen. Bern 2017
- STAATSSSEKRETARIAT FÜR BILDUNG, FORSCHUNG UND INNOVATION (SBFI): Berufsabschluss und Berufswechsel für Erwachsene. Bestehende Angebote und Empfehlungen für die Weiterentwicklung. Bern 2014
- STAATSSSEKRETARIAT FÜR BILDUNG, FORSCHUNG UND INNOVATION (SBFI): Politikbereich Berufsbildung. Forschungskonzept 2017–2020. Bern 2016
- STAATSSSEKRETARIAT FÜR BILDUNG, FORSCHUNG UND INNOVATION (SBFI): Handbuch Berufliche Grundbildung für Erwachsene. Bern 2017
- STAATSSSEKRETARIAT FÜR WIRTSCHAFT (SECO): Fachkräftemangel in der Schweiz. Indikatoren- und Beurteilungssystem zur Beurteilung der Fachkräftenachfrage. Bern 2016
- TSANDEV, E. u. a.: Berufsabschluss für Erwachsene: Sicht von Arbeitgebenden. Bern 2017
- WENZELMANN, F.: Rekrutierung, Ausbildungsmotive und Lohneffekte – Essays zur dualen Berufsausbildung. Bonn 2016
- WETTSTEIN, E.; SCHMID, E.; GONON, P.: Berufsbildung in der Schweiz. Bern 2014